

Lieber Herr Müller,

zufällig habe ich Ihre Homepage zur Stadt Weilburg an der Lahn entdeckt und möchte Ihnen hiermit dazu recht herzlich gratulieren.

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit Ortsnamenforschung, die inzwischen eine wahre Leidenschaft geworden ist, denn durch sie ist es mir gelungen die Ursprünge der menschlichen Sprache zu rekonstruieren.

Ihre Bemühungen die Namen der Stadt und der Lahn zu deuten haben mir richtig imponiert. Leider wird diese Sparte der Wissenschaft in der letzten Zeit kaum noch wahrgenommen, denn es ist bis jetzt m.E. noch nicht gelungen, eine überzeugende Grundlage zu erzielen.

Die Ergebnisse meiner Forschung lassen sich in der Website [www.franceschini.de](http://www.franceschini.de) einsehen.

Mein Buch „Entstehung, Entwicklung und Urbausteine der menschlichen Sprache“ findet man inzwischen in vielen deutschen Universitäten und auch in Österreich und in der Schweiz.

So freue ich mich, wenn ich die Gelegenheit dazu bekomme, einen Namen zu untersuchen.

Viele ON sind aus vorgeschichtlichen Dialekten hervorgegangen und daher älter als die historischen Sprachen. Bis zu ihrer endgültigen schriftlichen Erfassung lassen sie sich schwer interpretieren und entsprechen oft verloren gegangenen Formen.

In der Vorzeit muss die erste Besiedlung Europas von verwandten Dialekten geprägt worden sein. Die baltischen Sprachen haben sich am wenigsten von diesen Dialekten entfernt und sind daher für die ON-Forschung von großer Wichtigkeit.

Ein praktisches Beispiel wie man ON deuten sollte bietet in meiner Homepage der Aufsatz „Die alten Namen von Münster“ in der Abschnitt „Varia“.

Die vielen Varianten der alten Namen der Lahn zeigen die Unsicherheit der Schreiber sich für eine präzise Form zu entscheiden, denn die ursprüngliche Bedeutung des Namens muss ihnen fremd gewesen sein.

Flurnamen aus Gewässernamen werden oft auf Straßen- und Ortsteilnamen übertragen und bieten somit weiteres Material für die Untersuchung.

So lassen sich im Einzugsgebiet der Lahn auch andere mögliche Varianten isolieren wie Lönsweg, Lenaustraße (Marburg), Lehnshof (Biedenkopf), Linnebergstraße (Dautphetal), Launsbach (Wittenberg), Lönsstraße (Wetzlar), Leun, Löhnberg, Lönsstraße (Weilburg).

Das häufige Vorkommen der Formen *l(\*)n* in Straßen- und Flurnamen entlang der Lahn spricht für eine aus alten Namen hervorgegangene Benennung, wie wir sie heute kennen, die sich durchgesetzt hat durch germanischen Einfluss und die in ahd. *lone*, *laune* „Niederung, Abzugsgraben“, norddt. *lohne* „Abzugsgraben, Wasserleitung“, westfäl. *lōne*, *laune* „Vertiefung, Tal“, nd. *lōne* „Abzugsgraben, Wasserleitung“ Entsprechung findet. Die Bedeutung dieses Flussnamens lässt sich einfach mit „Wasserlauf, Strom“ erklären.

Die Formen mit *l(\*)g* scheinen dagegen einer älteren Bezeichnung zu entsprechen, die man vorgermanisch, d.h. alteuropäisch nennen kann und die sowohl für „Vertiefung mit Wasser“ als auch für „Sumpfwasser“ steht, wie folgende Wassernamen zeigen: aeng. *lagu* „See, Meer, Wasser, Fluss“, asächs. *lagu* „Meer“, anord. *logr* „Flüssigkeit“, aeng. *lacu* „Fluss, Bach“, nl. *laak* „Bach“, norw. *lōk* „Pfütze“, lat. *lacus* „See, Zisterne“, lat. *lacuna*, it. *laguna* „Loch, Vertiefung, Lache, Sumpf“, air. *loch* „See, Vertiefung mit Wasser“, aeng. *luh*, akymr. *luch*, neng. *lough* „See“, anord. *logr*, norw. *log*, schwed. *lag* „Wasser, See, nass“, aeng. *log* „Wasser“, asächs. *laka* „Lake, Sumpf“ (in. ON), dt. *Lache* „Pfütze“, dt. *Lagune* „Grube, Pfütze“, ahd. *laccha*, *lahha*, mnl. *lake*, asä. *laca*, mnd. *lake* „stehendes Wasser, Sumpfwasser“, gr. *lākkos* „Zisterne, Grube, Teich“, aksl. *loky* „Wasserlache, Zisterne“, lit. *lāikses* „grosser Sumpf“, lit. *lekētas* „Pfütze“, lit. *lieknas* „sumpfiges Wiesengelände“ lett. *liekna* „Sumpf“, lett. *lekmenis*, *lekminis* „morastige Wiese“, illyr. *lugas* „Sumpf“, lit. *lūgai* „Pfütze“, lit. *liūgas* „Sumpf, Morast, Moor“, lit. *liūgas*, *lūgas* „Pfütze, Lache“, lit. *lėgeres*

„ausgedehntes Moor“, lett. *luga* „quebbige Morastmasse“, lett. *aluôgs* „Wassergruft, Quelle“, lett. *āluogs* „ein großes Loch, Wuhne“, ahd. *louga*, mnd. mnl. *loge*, aeng. *leah*, anord. *laugh* „Lauge, Bad, Wäsche“, schwed. *lauga*, mnl. *logen*, norw. *laga* „baden, waschen“, ahd. *lecken*, aeng. *leccan*, *leccean* „bewässern, benetzen“, mhd. *lechzen* „Wasser durchlassen“, anord. *leka* „rinnen, Wasser durchlassen“, mnl. *leken* „tröpfeln“, lett. *lekns* „feucht, saftig“, air. *logaim* „faule“, lit. *lakti* „auflecken, saufen“, lett. *làuka* „etwas Durchnässtes, Weiches“, lat. *liquor* „Flüssigkeit“, lat. *lac* „Milch“, lat. *lacrima* „Träne“, lett. *lecéns* „Klumpen, Schleim, etwas Weiches, Dickflüssiges“, lett. *lecene* „eine Art Brei“, dt. *Luke, Loch, Lücke, Leck* „Öffnung“, ahd. *lucka, lukka* „Lücke, Öffnung“, ahd. *loch, loh* „Loch, Öffnung, Höhle“, aeng. *lec*, mnd. *leck*, alem. *lech* „mit Rissen versehen“, anord. *leki* „Öffnung, wodurch das Wasser sickert“, lat. *lacer* „zerfetzt, zerrissen“, lett. *lakstuôt* „Risse bekommen, reißen“, lett. *luôgs* „Loch, Öffnung“, aksl. *loki* „Bogen“, mnd. mnl. *legede* „Vertiefung, Niederung“, lett. *likt* „biegen, krumm werden, sinken“, anord. *laegdh* „niedrige Stelle“, fär. norw. *laegd* „Bodensenkung“, aeng. *leger* „Lager, Bett, Grab“, air. *lige* „Bett, Grab“, lett. *lagača* „Lager, Bett“.

Auch Flüssigkeitsbehälter lassen sich mit Wassernamen gleichstellen, denn sie können semantisch dem Bild eines Gewässerbettes entsprechen, wie lat. *lacus* „Trog, Wanne, Kübel; See, Wasser, Gewässer, Flussbett“, lat. *lagōna, lagūna* „Flasche, Krug“, lit. *lakonia* „Pfanne, Trog“, lit. *lákanka* „Gefäßart“, ostpreuß. *légel* „Fässchen“, dt. *Lägel, Legel* „Fässchen, Weinbütte, Hohlmaß“, nd. *leggel* „holzern. Gefäß“ zeigen.

Die überlieferten Namen des Flusses Weil *Wilina/Wiline* zeugen von hohem Alter und lassen sich als alteuropäisch in ihrem Ursprung deuten mit lett. *vilna, vilne, vilnis* „die Welle“, lett. *vilnīt* „wogen, wellenförmige Bewegung machen“, aksl. *vlena*, lit. *vīlnis*, russ. *volná*, tschech. *vlna*, poln. *welna* „Welle, Woge“, lett. *vilnīt* „reißen, raufen, sausen“.

Eine Ableitung aus dieser Sippe kann man noch heute in dem deutschen Wort „Welle“ erkennen.

Ein Schwerpunkt der geografischen Verbreitung dieser Wassernamenform liegt im Gebiet zwischen dem oberem Lauf der Sieg im Norden und der Lahn im Süden um die ersten Höhenzüge des Taunus.

Wiehl, Ort a.d. Wiehl (alt *Vila, Wila*), Zufluss der Agger l.z. Sieg, Wiehl und Welp (-*pe* = -*apa* „Wasser“) bei Reichshof, Wilnsdorf mit einem Wildenbach, Wahlbach (Rudersdorf), Wahlbach (Anzhausen), Wahlbach (Burbach), Wahlrod (Hachenburg), Vielbach (Selters), Willingen (Rennerod), Willmenrod (Westerburg), Wallmenroth, Wallmerod, Weilrod, Neuweilnau, Altweilnau (-*au* = Wasser), Villmar, Weilmünster, Weilburg, Weilbach (Lahnstein), Weilbodenweg (Burbach).

Die Lage an der Lahn von Villmar („Sumpfbereich an der Vill“) spricht für Vill als mögliche alte Benennung der Lahn in diesem Gebiet. Was bestätigt wird durch den Flurnamen Wilmersau (aus *Wil-mer-au* „sumpfiges Wasser an der Wil“) am Ufer der Lahn bei Kirschhofen und in Wetzlar von der Wellergasse unweit der Lahn und der Weilstraße am Wetzbach l.z. Lahn.

Ein Flurname Willberg bei Oberbiel und Niederbiel, Ortsteile an der Lahn von Solms, bestätigt Biel = Will als Gewässername, der sich hier nur auf die Lahn beziehen kann.

Hans Balow, ein großartiger Namensforscher, hat leider bei Wassernamen zu sehr den Aspekt der Sümpfe in den Vordergrund gestellt und dadurch in der Fachwelt viel Ablehnung erzeugt, so als ob Sumpfnamen etwas unanständig wären. Damit hat er indirekt eine Kampagne gegen Wassernamen entfacht mit dem Ergebnis, dass die Forschung beinahe gelähmt wurde.

In früheren Zeiten aber war ein Gewässer in seinem Urzustand durch ständige Überschwemmungen zugleich Wasserlauf und Sumpfbereich, wie bei vielen gleichen Wassernamenformen zu beobachten ist, die verwendet werden um sowohl einen Wasserlauf als auch ein Sumpfbereich zu bezeichnen.

Außerdem, wie meine Forschung gezeigt hat, verdanken viele ON ihren Ursprung Wassernamen und leiten ihre Entstehung aus einem Prozess der Lokalisierung ab.

Dieser Vorgang nach der Gleichung „Gewässer  $\Leftrightarrow$  Ufer  $\Leftrightarrow$  Siedlung“, ist für die Toponomastik von immenser Wichtigkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Lino Franceschini

Olpe, 21.02.2012